Nr. 35. Samstag den 6. Juni 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Se. Excellenz der Kommandirende von Galizien, General der Cavallerie Graf Schlick, wird heute nach Wien abreisen, um dem militärischen Feste des 100jährigen Jubiläums der Stiftung des Maria Theresien-Ordens beizuwohnen. Von dort begibt sich Se. Excellenz ins Bad nach Helgoland, und kommt erst gegen den Herbst zur Inspicirung seiner ganzen Armee.

* Das hiesige Pferderennen findet am 27. d. M. Statt. Zum Präsidenten ist der Herr Graf C. Siemiński, k. k wirklicher Kämmerer, und zu Commissären die Herren Gutsbesitzer: A. Ritter v. Mysłowski, J. Ritter auf Goraj Gorajski, und der k. k. Obrist Baron v. Egkh ernannt worden.

* Am 2. d. M. ist der hiesige Landesadvokat und städtische Anwalt, Doctor v. Leszczyński vom Schlage gerührt, im besten Mannesalter verschieden.

* Se. Hochwürden der gr. kath. neu konsecrirte Weihbischof, Hr. Spiridion v. Litwinowicz, welcher bereits, wie wir schon gemeldet, am 4. d. M. hier angekommen ist, wird am Pfingstsonntag den 7. d. M. (a. St.) das Hochamt in der St. Georgskirche celebriren und Nachmittag mit der ganzen Assistenz aus allen Pfarren Lembergs den Umgang mit Procession in pontificalibus auf den Grodeker und Stryjer Kirchhof; am 2. Feiertage hingegen aus der Stauropigianischen Pfarrkirche in der Stadt, auf den Lyczakower Kirchhofe halten.

* Die Brigade Henikstein, bestehend aus dem Linien-Infanterie-Regimente Graf Coronini und dem 5 Jäger-Bataillon, hat bei klingendem Spiel Lemberg verlassen, Lager auf den Janower Gefilden bezogen. Nach einem Monate marschirt die ganze Brigade zur Garnison in die Bukowina.

Vermischtes.

* (Münchhausen redivivus?) Ein gewisser Oberstlieutenant Jacobs von der englischen Bombay-Artillerie soll jüngst, wie englische Blätter versichern, eine mit vier Zügen versehene Kanone erfunden haben, mit welcher derselbe einen kräftigen und genauen Schuß auf — hört! hört! — 10 englische, also auf ungefähr 2½ deutsche Meilen bewirken will. Es fragt sich nur, ob Herr Jacobs auch dazu die Brillen für Kanoniere erfunden hat, um den Feind, der mit den Kanonenkugeln begrüßt werden soll, zu entdecken?

* (Englisches Gerichtsverfahren.) Im J. 1796 wurden 130 Ballen Baumwolle aus Amerika nach Liverpool importirt. Die Baumwolle hatte damals großen Werth; das Pfund wurde mit 2 Sch. bezahlt. Es erhob sich jedoch zwischen dem Eigenthümer der Waare und dem Eigenthümer des Magazins, in welchem dieselbe untergebracht worden, ein Prozeß, während dessen die Baumwolle unter gerichtliche Sperre genommen wurde; der Prozeß begann seinen schleppenden Gang, vererbte sich von Generation auf Generation, und wurde endlich in den letzteren Tagen nach mehr als sechzigjähriger Dauer entschieden. Den Erben wurde nun zwar die Baumwolle ausgefolgt, ihr Werth ist aber von 2 Schilling auf 4 Pence gesunken, und so dürfte das Erträgniß der Baumwolle kaum hinreichen, die Kosten des Prozesses zu ersetzen.

* (Ein Ehescheidungsfall.) Vor ein Pariser Gericht kam kürzlich folgender Ehescheidungsfall. Das Töchterlein eines angesehenen Mannes bekam die Masern. Der Arzt erklärte den Zustand für gefährlich, die Mutter aber, die eben, als man die traurige Entdeckung machte, mit ihrer Balltoillete beschäftigt war, fuhr fort ihren Ballputz zu vollenden. „Sie wollen doch nicht trotzdem auf den Ball gehen?" fragte ihr Gemal. — „Nur auf zwei Stunden", erwiderte die Frau, „ich habe es versprochen, und kann doch schicklicher Weise nicht mein Wort brechen" — „Aber Ihr Kind kann sterben." — „Ich bleibe nur eine Stunde." — „Wenn Sie unter solchen Umständen sich vom Hause entfernen, so werden Sie nie dahin wieder zurückkehren", sagte der Mann ernst. Die Frau ging, der Mann aber hielt Wort; als die Frau vom Balle zurückkam, fand sie die Thüren geschlossen. Die Sache kam vor Gericht, dieses aber erkannte zu Recht, daß eine Mutter, die im Stande sei, vom Bett eines kranken Kindes auf den Ball zu eilen, aller ihrer Ansprüche als Gattin verlustig sei, und sprach die Scheidung von Tisch und Bett aus, und dem Manne das Recht zu, seine Tochter bei sich zu behalten.

Feuilleton.

Der schwarze Rock eines Mannes von Genie.

(Schluß)

Um 7 Uhr befanden sich alle drei, der Kontrabassist, Adrian und der schwarze Frack, im Schauspielhause. Die zärtliche Sorgfalt um seinen schwarzen Liebling, und die Angst, ob Adrian seine Sache gut machen und den erwarteten Beifall einernten würde, waren die Gefühle, die in des alten Meisters Brust mit einander abwechselten und die sich auch äußerlich in Allem, was er that, kundgaben. Bald ertheilte er seinem Zögling in der Ecke noch eine ihm nöthig scheinende Lehre in Bezug auf den Vortrag der zu spielenden Stücke, bald gab er ihm Vorschriften, wie er sich gegen seinen Rock zu verhalten habe, indem er ihm zeigte, wie er die Arme beim Spiel halten müsse, damit seine Ellbogen nicht irgendwo aufzuruhen brauchten; er gab ihm zu gleicher Zeit Belehrungen, wie man die Eintönigkeit im Spiel verhüten und sich vor dem etwa träufelnden Oele der Quinquetlampen schützen könne; mit der einen Hand prüfte er auf dem Clavier die Richtigkeit der Akkorde und mit der anderen streichelte er den Staub vom Kragen und den Aermeln seines schwarzen Kleinods ab. Da erklangen die drei Schläge des Dirigenten und es erscholl nun von allen Seiten der Aufruf: „Ins Orchester, ins Orchester, meine Herren!"

Der würdige Meister sieht sich genöthigt, hinunterzusteigen und zum ersten Male seinen Zögling und seinen Frack sich selbst zu überlassen.

Damals wurden die Konzerte nicht, wie jetzt, auf der Bühne gegeben, sondern auf dem Proscenium vor dem Vorhange, welcher herabgelassen blieb, während jedoch das begleitende Orchester unten an seiner gewöhnlichen Stelle sich befand. — Die Künstler nun, welche Solos vorzutragen hatten, und nach und nach das Proscenium betraten, hatten oft nicht wenig Mühe, sich zwischen dem Vorhange und der ersten Coulisse durchzudrängen. Als nun die Reihe an Adrian kam, versuchte er, hindurch zu kommen; allein da diese Operation ganz neu für ihn war, so brauchte er einige Augenblicke, ehe er die gefährliche Passage überschritten hatte. Da sah der Kontra=

bassist, wie sein ihm theurer schwarzer Frack mit einem fettigen Seile des Vorhanges wie man zu sagen pflegt, handgemein wurde, wobei der gute Frack nichts anders als den Kürzern ziehen mußte, indem er einige sichtbare Verletzungen bekam, die sich in langen Streifen an seinem Aermel zeigten. Bei diesem schrecklichen Anblicke vermochte sich der Kontrabassist unten im Orchester nicht mehr zu halten; er sprang auf, daß beinahe seine Musikpult umgestürzt wäre, und schrie mit herzzerreißender Stimme: „Adrian! Adrian! gibt doch Acht auf meinen Frack." Ich will es nicht versuchen, die Beschämung und Verwirrung des jungen Mannes zu schildern, in einem Augenblicke, wo alle Augen der sehr zahlreichen Versammlung auf ihn gerichtet waren, und wo er, da er zum ersten Male öffentlich auftrat, seiner Geistesgegenwart bedurfte. Indeß dauerte die Verwirrung nur einige Augenblicke.

Sein Künstlergenius behielt die Oberhand, der in ihm wohnende Geist siegte über den gewöhnlichen Menschen, und sein herrliches Spiel erntete denselben Beifall ein, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Als das Konzert zu Ende war, wurde er, noch mit einer edlen Schamröthe bedeckt und ganz betäubt von dem Beifall des Publikums, von dem Direktor der Bühne dem Fürsten Talleyrand vorgestellt, der den Wunsch geäußert hat, ihn kennen zu lernen. Nachdem er ihm die gewöhnlichen Lobsprüche ertheilt hatte, sagte er mit vieler Güte zu ihm: „Mein junger Freund, Sie sind gebeten, sich bei meinem Kassier einzustellen, der Ihnen 500 Franken auszahlen wird, wofür Sie sich ein neues schwarzes Kleid anschaffen wollen." Denn der Vorfall mit dem Fracke des alten Musikers war auch zu den Ohren des Herrn v. Talleyrand gedrungen, der in einer Loge gegenwärtig war.

Dreiunddreißig Jahre nach diesem Vorfalle befand sich der Fürst von Talleyrand zur Wiederherstellung seiner durch das Alter geschwächten Gesundheit in den Bädern von Hyères, wo er in einem der angesehensten Häuser auf einer Terrasse, von wo aus man den herrlichsten Anblick des mittelländischen Meeres genießt, mehrere Künstler versammelt hatte, denen er diese Anekdote erzählte und sein Leidwesen darüber ausdrückte, daß er dieses aufkeimende Talent damals im Drange der Geschäfte ganz vernachlässigt, so daß er seitdem nichts mehr von ihm gehört hatte.

Da stand plötzlich ein blasser Mann mit leidenden Zügen auf, und sagte zum Fürsten, der ihn unter der Menge noch nicht bemerkt hatte:

„Euer Durchlaucht, jener Adrian bin ich."

„Sie!?"

„Ich selbst . . . Adrian Boyeldieu."

Da fiel Talleyrand dem bereits dahinsterbenden Componisten der „Weißen Dame" und des „Johann von Paris" um den Hals und es vermischten sich Beider Thränen. Sie versprachen sich, recht viel zusammen zu kommen — aber ein paar Monate nachher lag Boyeldieu schon auf dem Kirchhofe Père-Lachaise, unfern von der Begräbnißstätte, wo bald auch seines Gönners sterbliche Hülle zur Ruhe kam.

Lemberger Cours vom 5. Juni 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 46	4 — 49	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 34
Kaiserliche dtto. . . .	4 49	4 — 53	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	82 — 30	82 — —
Ruff. halber Imperial . .	8 — 19	8 — 22	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	79 — 30	79 — —
dtto. Silberrubel 1 Stuck.	1 — 37	1 — 38	Nationalanleihe dtto.	83 — 30	84 — 10

Bei **Carl Schubuth**, Krakauer-Gasse Nr. 150
sind alle Gattungen

Mineralwässer

stets frisch zu haben, so wie auch das in Deutschland sehr beliebte

SODA-WASSER

von Dr. Struve in Dresden, die Flasche à 24 kr. (4—8)

— **Anzeiger der Tage,** an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden. — Monat Juni: Am 7., 9., 13., 15, 16., 18., 20., 21, 23., 25, 27., 29. 30.

Unabänderlich vorletzte Gastvorstellung

der beiden Hofopernsänger

Fräulein Tietjens und Herr Gustav Walter.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 6. Juni 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Das Nachtlager

in

GRANADA.

Oper in 2 Akten, von Carl Frhrn. v. Braun. Musik von Kreutzer.

(Die für den Hofopernsänger Hrn. Wild eigens nachträglich von Kreutzer componirte Arie wird von Hrn. Walter gesungen.)

Personen:

Ein Jäger	Hr. Moser.
Gabriele	* * *
Gomez, ein junger Hirt	* * *
Ambrosio, Gabrielens Oheim . . .	Hr. Kunz.
Graf Otto, ein deutscher Ritter . . .	Hr. Nerepka.
Ein Alkade	Hr. Pordes.
Pedro) Hirten	Hr. Barth
Vasko)	Hr. Pfink.

Gerichtspersonen. Höflinge. Jäger. Hirten — Zeit der Handlung: Die Mitte des 16. Jahrhunderts.

* * *	**Gabriele**	***Frl. Tietjens.***
* * *	**Gomez**	***Hr. G. Walter.***

Preise der Plätze in Conv. Münze während des Gastspiels des Frls. Tietjens und des Herrn Walter:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **6** fl. — kr.; im zweiten Stocke **6** fl. im dritten Stocke **4** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock **40** kr. — Ein Billet in das Parterre **36** kr., in den dritten Stock **24** kr., in die Gallerie **18** kr.

Die P. T. Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitze für die heutige Vorstellung beibehalten, werden höflichst ersucht, die Anzeige hievon Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Theaterkanzlei (lange Gasse Nr. 367, beim 2ten Thor im 1 Stock) machen zu lassen; nach 12 Uhr können die nicht beibehaltenen abonnirten Logen und Sperrsitze auf Verlangen von Jedermann in Empfang genommen werden. — Von 10 bis 1 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag liegen in der Theaterkanzlei so wie Abends an der Theaterkassa Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.